

## „Falling“ Nikki Sudden (1956–2006)

»People who try to write down the things that I say / And they think they can understand me«, sang Nikki Sudden auf dem Song *Falling* seiner CD *The Jewel Thief* von 1991. Auf dem Feedback-Monster *Back to the Coast* von 1986 wiederum heißt es: »I don't care that much!«. Nikki Sudden, Wahl-Berliner seit den 1990ern und geborener Brite lebte diesen Widerspruch zwischen Shoegazer und Bigmouth 49 Jahre lang aus. Am 26. März 2006 verstarb Sudden in seinem New Yorker Hotel nach dem ungewollt letzten Auftritt – ein besonders trauriger Tag für seine Eltern, hatten sie doch schon 1997 seinen Bruder und streckenweise Mitmusiker Epic Soundtracks verloren. Nikkis Tod hat seither einige Würdigungen in Form von Artikeln, Konzerten und demnächst auch einem ersten Album mit Cover-Versionen nach sich gezogen. Der Musikwelt hat damit nicht nur eine Ikone verloren, sondern auch einen wunderbar sperrigen Menschen. Sobald Nikkis Name fiel, teilten sich Veranstalter, Promoter, Musiker und Zuhörer in Freunde und Feinde. War man Freund von Nikki, konnte man ihm irgendwie nie wirklich böse sein. Denn wenn Nikki schnellen Schrittes vor einem über die Straße zum nächsten Zigarettensautomaten oder zur gegenüberliegenden Bar rannte, musste man diesen unruhigen, belesenen Anti-Rock 'n' Roller lieben, mit dem man so ausführlich über die Geschichte der Popmusik und den Trend, niemals trendy zu sein, diskutieren konnte.

Nikki Sudden hat seit den 1970ern geradezu unzählige Platten mit seinen Bands, unter eigenem Namen und als Gastmusiker produziert. Dass Nikki darüber hinaus vor allem mit *A Trip to Marineville* der Swell Maps (1979, Reissue 2005) und *Robespierre's Velvet Basement* der Jacobites (1986, Reissue 2002) zwei Insel-Platten des Anti-Folk 'n' Rolls und Post-Punks veröffentlicht hat, wissen alle, die sie jemals gehört haben.

Seine besten frühen Solo-Alben spielte Nikki interessanterweise immer nach dem jeweiligen Split (s)einer Band ein, so mit *Waiting*

on *Egypt* und *The Bible Belt* nach der Auflösung der Swell Maps 1980 sowie *Texas*, *Dead Men Tell No Tales* und *Kiss You Kidnapped Charabanc* nach dem Split der Jacobites 1986. Während Nikki auf *Waiting on Egypt* (1982) noch deutlich vom experimentellen und krachigen Sound der Swell Maps beeinflusst war (man höre das punk 'n' roll-ige *New York*), hat er mit *The Bible Belt* (1983) sein schönstes Pop-Album vorgelegt, an das er stilistisch erst 1999 mit *Red Brocade* wieder anknüpfte. Auf *The Bible Belt* arbeitet Nikki das erste Mal mit Anthony Thistlewaite und Mike Scott von den Waterboys zusammen, die später ihrerseits den Sudden-Song *Cathy* coverten. Zudem taucht auf *The Bible Belt* ein gewisser Dave Kusworth aus Birmingham auf, der mit seinen Gitarrensoli Suddens Balladen und Rocksongs von dort an glamourös garniert und kurze Zeit später mit ihm die Jacobites gründet. Dieses zweite Sudden-Album kehrt den Swell Maps den Rücken und beinhaltet einige der schönsten Ohrwürmer wie das schon genannte *Cathy*, *Chelsea Embankment* oder *The Road of Broken Dreams*. 1999 schließt Nikki mit *Red Brocade* an diese Eingängigkeit an. Auf diesem drittletzten Album kooperiert Nikki mit Wilco und den Chamber Strings aus Chicago, die er über seinen Bruder Epic kennen gelernt hatte. Diese scheinen ihm den 12-Bar-Blues erfreulich ausgetrieben und die Ohren für Pop, Country, Saxophon und Geigen geöffnet zu haben (z. B. auf *Farewell*

*My Darling* oder *Countess*). Trotz des rätselhaft hässlichen Covers bleibt *Red Brocade* ein gutes Zeugnis von Nikkis diplomatischer Seite. Zwischen dem Pop von *The Bible Belt* und *Red Brocade* liegen viele Jahre voller Reunions und Splits der Jacobites. In dieser Zeit entstanden die vertrackten, düster-bluesigen *Texas* (1986), *Dead Men Tell No Tales* (1987) und *Kiss You Kidnapped Charabanc* (1987), die Nikki im Wesentlichen mit Epic Soundtracks und Rowland S. Howard (Birthday Party, Crime & The City Solution, These Immortal Souls) aufnahm und deren Reissues mit vielen Extra-Tracks angereichert sind. Auf allen drei Alben zeigt sich der morbide Einfluss von Rowland S. Howard, die Suddensche Romantik wird dunkel und lässt Nick Cave zum Schlagersänger werden, man höre etwa die an Johnny Thunders erinnernden *Kiss at Dawn* oder *When I Cross The Line* sowie *Wedding Hotel* oder *Girl Without a Name* auf *Kiss You...* Eigentlich seltsam, dass Wim Wenders hier nie für seine Soundtracks fündig wurde, während er Nick Cave und auch Crime & The City Solution sehr wohl entdeckt hatte. Aus dieser Phase und den ersten beiden Jacobites-Alben zog Nikki nicht ganz zu Unrecht seinen größten Untergrund-Ruhm und seinen Ruf als Release-Maniac. Kurz vor seinem Tod stellte Nikki sein nunmehr letztes Solo-Album in Berlin fertig: Posthum haben sich gute Freunde um die Veröffentlichung von *The Truth Doesn't Matter* gekümmert, welches im



## Testcard #16 Extremismus S.230

Herbst 2006 über *Secretly Canadian* weltweit und *Sleeping Star* in Europa erschienen ist. Ein Glück, denn auf den letzten Songs lebte Nikki seine Lust auf Glam Rock mit Siebziger-Touch unpeinlich großartig aus. Hier treffen sich – etwa auf *Seven Miles*, *Talking to the Wrong Guy*, *Black Tar* – Bolan, Thunders, Richards, Dylan, Lennon und Sudden selbst in einer Rock 'n' Roll-Disco. Und über allem hängt dieser einmalig schnippische, näselnde Nicht-Gesang von Nikki. Schade, dass er unsere Begeisterung für diese Stücke nicht mehr miterleben kann. Einer der im Musikbusiness wohl redundantesten Sprüche ist der, dass das neue Album eines Künstlers sein bestes sei. In Nikkis Fall stimmt allerdings: *The Truth ...* ist eines seiner sechs besten Solo-Alben.

Trotz Kooperationen mit R.E.M., Sonic Youth, dem Bad Seeds-Umfeld, Mick Taylor, den Waterboys, trotz Gastauftritten in Kinofilmen, trotz Backstage-Aufenthalten bei fast allen Größen der von ihm so heiß geliebten Rock-Welt und trotz diverser Huldigungen u. a. durch Bands wie Pavement, Mercury Rev oder die Lemonheads – Nikki blieb auf Tour durch die kleinen Clubs. Sicherlich hätte er sich mehr (finanziellen) Erfolg gewünscht. Man sollte nicht den Fehler begehen, ihn zu einem glücklichen Indie-Dandy zu stilisieren, der mit seinem Status des latenten Geheimtipps zufrieden war. Im Gegenteil, Nikki selbst war oft genervt von den dauerhaften Lobhudeleien auf den vermeintlich subkulturellen Mitbegründer des Post- und Art-Punk. Und genau diese Aversion machte ihn zum eigentlichen Punk. Schlaf gut.

### NIKKI SUDDEN

- ▶ *The Truth Doesn't Matter*  
[Sleeping Star / Cargo]
- ▶ *Red Brocade* [Glitterhouse / Indigo]
- ▶ *Waiting on Egypt / The Bible Belt*  
[Secretly Canadian / Cargo]
- ▶ *Texas / Dead Men Tell No Tales*  
[Secretly Canadian / Cargo]

### NIKKI SUDDEN & ROWLAND S. HOWARD

- ▶ *Kiss You Kidnapped Charabanc / Live in Augsburg*  
[Secretly Canadian / Cargo]

[www.nikkisudden.com] c]